

KRANKENKASSEN

City-BKK-Mitglieder bleiben unbeliebt

Das Geschacher um die City-BKK-Versicherten nimmt kein Ende. Nachdem die Krankenkassen bei ihrem Krisengipfel Mitte Mai versprochen hatten, keine Versicherten der insolventen City BKK mehr abzuwimmeln, werden nun neue Methoden bekannt, wie die Kassen mit unlukrativen Zwangswechsellern verfahren. So schrieb etwa die BKK Pfalz wenige Tage nach dem Gipfeltreffen an ihre Makler, dass sie für Vertragsabschlüsse mit Mitgliedern der City BKK wie auch der finanziell angeschlagenen BKK für Heilberufe keine Provisionen bezahlen werde. Als Begründung führte die BKK Pfalz die zusätzliche Belastung durch die Schließungskosten der City BKK an, die der Haftungsverbund der Betriebskrankenkassen übernehmen müsse. Man sei zwar „zuversichtlich“, auch weiterhin ohne Zusatzbeiträge auszukommen, schreibt die Kasse an die Maklervereinigung Maxpool. „Um die Situation allerdings nicht weiter zu verschärfen, werden wir für Mitgliederwechsel von diesen Kassen (City BKK und BKK für Heilberufe) keine Aufwandsentschädigung vergüten.“

168 000

Versicherte

müssen nach der Pleite der City BKK neu vermittelt werden.

AUTOINDUSTRIE

VW von Suzuki enttäuscht

Der VW-Konzern hat seine Pläne vorerst aufgegeben, den eigenen Anteil am japanischen Autohersteller Suzuki von bislang 19,9 Prozent rasch aufzustocken. Die geplante Zusammenarbeit sei „eine einzige Enttäuschung“, sagt ein VW-Manager. Suzuki will von den Wolfsburgern möglichst viel moderne Antriebstechnik, ist im Gegenzug aber kaum bereit, VW bei potentiellen Gemeinschaftsprojekten entgegenzukommen. Die Japaner ändern beispielsweise ihre Pläne für einen



Winterkorn, Suzuki

kleinen Geländewagen nicht so, dass der VW-Konzern auf dieser Basis auch Modelle für Volkswagen, Škoda und Seat produzieren könnte. Die Hoffnung, VW könnte von der starken Position Suzukis auf dem indischen Markt profitieren, hat sich ebenso wenig erfüllt. Suzuki-Miteigentümer Osamu Suzuki will vor allem die Unabhängigkeit des Unternehmens bewahren. Die Kulturunterschiede zwischen den beiden Unternehmen sind groß. „Das funktioniert nicht wie bei uns Deutschen, wie mit Porsche beispielsweise, ruck, zuck“, sagt VW-Chef Martin Winterkorn: „Mit den Japanern muss man die Zusammenarbeit üben.“



Aufruf zum Angriff auf EDF

ENERGIE

Hacker-Attacke auf Stromkonzerne

Noch einmal verschärft haben die großen deutschen Stromversorger die Sicherheitsanstrengungen zum Schutz ihrer Computersysteme und Websites. Das bestätigten Sprecher der großen Konzerne auf Anfrage. Hintergrund ist eine weitere massive Hacker-Attacke auf den französischen Atomkonzern EDF (Electricité de France) am Donnerstag vergangener Woche. Der Angriff hatte das Ziel, die Website des Konzerns lahmzulegen. Er startete laut internen Sicherheitsberichten der Branche gegen 13 Uhr und führte um circa 18 Uhr zum Erfolg. Mehrfach war die Seite des französischen Stromkonzerns nicht erreichbar. Noch am Freitag registrierte EDF in Paris einzelne Attacken. Auch in anderen europäischen Ländern wurden Stromkonzerne vor möglichen Hacker-Angriffen gewarnt. Verantwortlich für die Attacke war nach Informationen der Branche angeblich eine Untergruppierung von Anonymous. Die lose organisierte Hacker-Gruppe steht im Verdacht, bereits in der Vergangenheit Angriffe auf Unternehmen wie etwa Sony oder die WikiLeaks-Verweigerer PayPal, Mastercard oder Visa durchgeführt zu haben. EDF bestätigte am Freitag auf Anfrage Angriffe auf ihre Website und stellte klar, dass keine Kraftwerke oder sicherheitsrelevanten Systeme beeinträchtigt worden seien.